

Mitglied von



Poitschach, den 24. Februar 2026

RUNDSCHREIBEN Nr. 74 – 2026/1

Wir übermitteln unser umfangreiches Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2026 und freuen uns auf ein Wiedersehen im Wald!

Im ersten Rundschreiben des Jahres 2026 geben wir wie gewohnt einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen für das erste Halbjahr und präsentieren gleichzeitig einige wichtige Nachberichte aus der letzten Jahreshälfte 2025. Dieses Rundschreiben kann auch in [formatierter Version von unserer Webseite](#) geladen werden.

Zu korrekten Anzeige dieses Rundschreibens stellen Sie die Anzeigebreite auf die dem Balken entsprechende ein:

=====

Veranstaltungen 1. Halbjahr 2026

"EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur: Rückenwind für den Dauerwald?"

Wald-Web-Talk 5.0 (online) - Donnerstag, 19. März 2026, 18:00 bis 21:00

Leitung: Mathias Leiter, Eckart Senitz

Themen und Fragen

Im August 2024 trat die EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur (engl. „Nature Restoration Law“) in Kraft. Die Mitgliedsstaaten haben bis September 2026 Zeit, einen konkreten Plan vorzulegen, um die Verordnung umzusetzen. Doch wie betrifft dieser Plan österreichische Waldbewirtschaftende?

Für Pro Silva Austria und seine Mitglieder ist die Verordnung von besonderer Brisanz, da die geforderten Wiederherstellungsmaßnahmen sich mit den Grundsätzen zur naturnahen Waldbewirtschaftung decken: Der Aufbau ungleichaltriger Wälder, die Anreicherung von Totholz sowie die Förderung heimischer Artenvielfalt und die Erhöhung von Kohlenstoffspeichen werden nun auch per Verordnung eingefordert.

Um zu klären, wo und in welchem Umfang die Verordnung in Österreich tatsächlich greifen soll, laden wir Sie herzlich zu unserer 6. Auflage unseres erfolgreichen Online-Formates des „Wald-Web-Talks“ ein. Im Anschluss an die Impulsstatements aus Wissenschaft, Forstpolitik und Praxis öffnen wir die Runde für eine gemeinsame Diskussion. (Mathias Leiter)

Impulse zur Diskussion

Prof. Dr. Georg Gratzer

Georg Gratzer ist seit 2024 Professor für Bergwaldökologie am Institut für Waldökologie an der BOKU in Wien. Sein großes wissenschaftliches Anliegen ist der Erhalt und die Restaurierung montaner und alpiner Waldökosysteme, die durch den Klimawandel immer stärker bedroht werden. Seit 2009 leitet er den Masterstudiengang Mountain Forestry, der Masterstudierende aus der ganzen Welt zusammenbringt. Gratzers Forschungsinteresse gilt vor allem der Verjüngungsökologie von Bäumen in den Ökosystemen der Bergwälder mit dem Thema, wie sich die Samenproduktion von Waldbäumen im Laufe der Zeit verändert und welche Faktoren diese Veränderungen antreiben.



Seine Forschungsschwerpunkte sind Waldökosystemdynamik; Störungsökologie, Verjüngungsökologie von Waldbäumen; Nachhaltige Nutzung von Waldressourcen; Nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs). Er ist wissenschaftlicher Beirat im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal.

Dr. Johannes Schima



Hannes Schima, Dr. Dipl.-Ing. leitet die Abteilung für Waldschutz, Waldentwicklung und forstliche Förderung im Bundesministerium und ist stellvertretender Leiter der Sektion Forstwirtschaft. Seit über 20 Jahren verantwortet er zentrale Agenden der österreichischen Forstpolitik und ist zentral in die Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung in Österreich eingebunden

Dr. Gyula Kovács

Gyula Kovács ist Mitarbeiter der Abteilung für Waldschutz, Waldentwicklung und forstliche Förderung im Bundesministerium, wo er sich

mit der forstlichen Planung der Wiederherstellungsverordnung befasst. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am BFW, davor am ungarischen Forstwissenschaftlichen Institut. Seine Hauptforschungsgebiete sind Wildeinfluss, Dauerwald, Naturschutz sowie Ornithologie. Studium in Sopron.



Daniel Kraus

Dipl.-Forstw. *Daniel Kraus* ist seit 2025 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Natur-



gemäße Waldwirtschaft Bayern als Nachfolger von Prof. Manfred Schölch. Seit 2024 Leiter des Universitätsforstamt Sailershausen der Universität Würzburg. Der Forstwissenschaftler war zuvor langjähriger Projektleiter am European Forest Institute mit Fokus auf naturschutz-integrative Bewirtschaftung (2011-2017) und als Berater in Südamerika aktiv. Danach Praxiserfahrung bei den Bayerischen Staatsforsten Forstamt Neureichenau und Ebrach (2027-2019), sowie Forstbetriebsleiter FB Nordhalben (2019-2024). Er bringt weitreichende Erfahrung in der Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und praktischem Waldmanagement ein.

Diskussion

Nach dem Vortrag und den Impulsen der 4 Referenten werden wir unter der Moderation von Mathias Leiter im Forum eine offene Diskussion führen und Fragen an die Statementgeber richten.

Konzept: Eckart Senitza

Einleitungsstatement von Dr. Hannes Schima

Aus österreichischer Sicht ist festzuhalten, dass sich in Anbetracht des Langfristziels der Wiederherstellungsverordnung 90% der Lebensraumgruppen in guten Zustand zu bringen, die die FFH-Waldlebensraumtypen bereits heute zu 93% einen guten Zustand aufweisen. Offenbar leistet die nachhaltige, kleinstrukturierte Forstbewirtschaftung einen wesentlichen Beitrag zur hohen Biodiversität. Die Zielsetzungen der EU-Biodiversitätsstrategie und der Wiederherstellungsverordnung werden grundsätzlich begrüßt. Es bedarf jedoch für deren erfolgreiche Umsetzung praxistauglicher Ausführungsbestimmungen, realistischer Zeitrahmen sowie einer angemessenen finanziellen Mitverantwortung der Europäischen Union. Gleichzeitig sind sozioökonomische Auswirkungen auf Land- und Forstwirtschaft sowie den ländlichen Raum stärker zu berücksichtigen und Partizipation der Bewirtschaftungsberechtigten noch besser zu verankern. Zur Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen sind klare, faktenbasierte Baselines und Indikatoren unter Berücksichtigung bereits erbrachter Vorleistungen der Mitgliedstaaten erforderlich. Nur durch diesen abgestimmten Ansatz kann der Brückenschlag zwischen rechtlichem Anspruch und praktischer Umsetzung nachhaltig gelingen.

Anmeldung

Direkt über Pro Silva Austria - Die Diskussionsveranstaltung ist kostenfrei buchbar !

Nach der Anmeldung erhalten Sie zeitgerecht den Link zum Einstieg in das Seminar zugeschickt.

Hier gehts zum [Anmeldeformular](#)

„Von der Not zur Tugend – Was können wir vom Borkenkäfer lernen?“

RT Kärnten: Bilanz des Waldumbaus 10 Jahre nach massivem Borkenkäferbefall

Freitag, 24. April 2026 - 08:45-15:00 Uhr, Exkursion im Revier Dobein am Keutschacher See

Organisation: DI Jakob Kavallar, Eckart Senitza

Nach dem Tod von unserem langjährigen Mitglied DI Markus Wedenig hat DI Jakob Kavallar die Betreuung des rund 600 ha großen Privatwaldbesitzes südlich des Keutschacher Sees übernommen. Eine massive Borkenkäfergradation hat in den vergangenen 10 Jahren die Wälder des Betriebes grundlegend verändert. Der entstandene Schaden umfasste eine Kahlfäche von über 100 ha, welche bewusst der natürlichen Verjüngungsdynamik überlassen wurde. Große Mengen abgestorbener Fichten blieben als stehendes Totholz im Bestand erhalten. Das bereits seit 1997 bestehende Naturwaldreservat wurde auf eine Gesamtfläche von über 40 ha erweitert.

Themen

- Welche Tendenzen sind in der natürlichen Verjüngungsentwicklung nach 10 Jahren abzuleiten – Baumartenverteilung, Verjüngungsstruktur, Pflegebedarf ?
- Welche Rolle spielen die großen Totholzmassen für Verjüngungsentwicklung, Biodiversität und betriebliche Abläufe ?
- Erfahrungen aus dem Wildtiermanagement der letzten Jahre und Auswirkungen auf die Verjüngungsentwicklung
- Wie haben sich die betrieblichen Zielsetzungen unter den veränderten Rahmenbedingungen entwickelt ? - Beispiele des Waldumbaus in instabilen Fichtenbeständen.

Programm

- 8.45 Uhr Treffpunkt beim Parkplatz Camping Müllerhof, Anmeldung
- 9.00 Uhr Abfahrt mit Fahrgemeinschaften ins Revier
- Rundwanderung durch das Waldrevier mit thematischen Stationen.
- 13.30 Uhr Abschlusdiskussion
- 14.00 Uhr Mittagessen im Gasthaus (auf eigene Rechnung)

Referenten (angefragt)

- Bezirksförster Ing. *Helmut Themeßl* – Rückblick
- DI *Martin Steinkellner* (BFW) – Entwicklungen im NWR seit 10 Jahren
- *Josef Stampfer* - Präsentation Wildmanagement der letzten 10 Jahre



Anmeldung: an die Geschäftsführung, DI Stefan Heuberger, 0664-1906777 bzw. Ing. Sebastian Jungbauer 0650-9975993, gf@prosilvaustria.at oder **Online**. Beitrag wird vor Ort kassiert.

Treffpunkt: 8:45 **Camping „Müllerhof“ am Südufer des Keutschacher Sees**, Dobein 10, 9074 Keutschach am See

Kosten: pro Teilnehmer € 35,- (Nicht-Mitglieder € 40) inkl. Mittagessen im Gasthaus - Beitrag wird vor Ort kassiert.

Sonstiges: Die Anmeldung ist beschränkt auf 40 Teilnehmer in der Reihenfolge der Anmeldung. Bitte Ausrüstung für Schlechtwetter und kurze Wegstrecken im Wald mitbringen.

„Vielfalt, die uns beschützt! - Resiliente Schutzwälder trotzen dem Klimawandel“

Die Flächenwirtschaftlichen Projekte Fluh-Nollen (Bregenz) und Ebnit (Dornbirn)

Donnerstag, 7. Mai 2026 - 09:30-16:30 Uhr, Regionaltagung Voralberg

Organisation: DI Peter Feuersinger und Team, WLV

Themenschwerpunkte

Vielfalt ist die Grundlage eines widerstandsfähigen und resilienten Schutzwaldes. Sie zeigt sich auf vielen Ebenen: in der Vielfalt an Baumarten, in der Vielfalt der Strukturen und nicht zuletzt in der Vielfalt unserer Waldbesitzer:innen, die die Verantwortung für unsere Bergwälder tragen.

Bei der diesjährigen Pro Silva Regionaltagung Tirol und Vorarlberg stellen wir zwei aktuelle Schutzwaldprojekte vor: eines auf Molasse, eines auf Kalk – zwei völlig unterschiedliche Standorte, geprägt von verschiedenen Elementargefahren und speziellen Herausforderungen. Und doch zeigt sich: Der Schlüssel zum Erfolg ist immer sehr ähnlich.

- Organisation: DI *Peter Feuersinger*, Forstregion Nord
- Führung: Team der Waldregion Nord mit den Kollegen der WLV



Projekte im Schutzwald



Das **Projekt Fluh–Nollen** liegt am Pfänder, dem Hausberg von Bregenz, und schützt die Bergparzelle Fluh. Im Mittelpunkt stehen die Naturgefahren Steinschlag, Hochwasser und Rutschungen. In diesem Gebiet finden wir eine außergewöhnlich hohe Baumartenvielfalt sowie Versuchspflanzungen zur Erprobung von Gastbaumarten. Von den Schalenwildarten ist hier vor allem Rehwild anzutreffen (Rotwildfreizone). Forstlich wird das Projektgebiet sehr intensiv nach den Dauerwaldprinzipien bewirtschaftet. Störungsflächen durch Schnee- und Windwürfe sind ebenfalls vorhanden.

Das zweite Projekt ist in Dornbirn in der **Bergparzelle Ebnit** angesiedelt. Neben Steinschlag, Hochwasser und Rutschungen sind (bzw. waren) hier auch Lawinen ein Thema. Es kommen Reh-, Rot- und Gamswild vor. Die sehr konsequente Umsetzung eines Jagdkonzeptes ermöglicht eine baumartenreiche Verjüngung der ehemaligen Fichten-Wald-Weidewälder. Zur Erhöhung der Baumartendiversität wurden in Teilbereichen „größere“ Nutzungs Eingriffe durchgeführt – stets unter Bedachtnahme auf Schutzfunktion, Stabilität und Resilienz.

Das Team der Forstregion Nord freut sich auf Ihren Besuch! - DI *Peter Feuersinger*

Referenten:

- FWP Fluh Nollen: Bezirksforsttechniker *Peter Feuersinger*, Waldaufseher *Florian Kohler*, WLW Förster *Samuel Hermann*
- FWP Ebnit: Bezirksforsttechniker *Peter Feuersinger*, Waldaufseher *Noe Spögler*, WLW Förster *Jürgen Schwendinger*, zuständiger Jäger (Projektwart)

Anmeldung: bis spätestens zum 15. April 2026 unter der E-Mail judith.bildstein@vorarlberg.at, 05574-4951-52815 oder über das [Anmeldeformular](#). Beitrag wird vor Ort kassiert.

Tagungsbeitrag inkl. Exkursionsführer und Mittagessen: 45,- € für Mitglieder (Nicht-Mitglieder 50,- €) inkl. Mittagessen u. Getränk - maximale Teilnehmerzahl: 35 Personen

Treffpunkt: Kleiner [Parkplatz](#) 100 Meter nach der Kirche auf der Fluh (Bregenz)

Anfahrt: Von der A14 – Rheintalautobahn kommend Ausfahrt Bregenz – Weidach. Von dort Kennelbacherstrasse weiter Richtung Landesbibliothek (Bregenz, Fluherstrasse 4); bergwärts Weiterfahren auf der Fluherstraße ca. 4 km folgen, Parkplatz nach der Kirche rechts am Strassenrand.

Sonstiges: Bitte Ausrüstung für Schlechtwetter und kurze Wegstrecken im Wald mitbringen.

„Dauerwald dauert – naturnahe Waldbewirtschaftung unter Berücksichtigung betrieblicher und klimatischer Aspekte“

Günser Gebirge im Betrieb der Fürst Esterházy'schen Privatstiftung Lockenhaus

Freitag, 29. Mai 2026, 08:30-15:30 Uhr - Regionaltagung Burgenland

im Zuge der Österreichischen Forstvereinstagung

Organisation: DDI *Christoph Lainer-Findeis*, Ofö. Ing. *Werner Kummer*, Fö. Ing. *Philip Ranftl*, Fürst Esterházy'sche Privatstiftung Lockenhaus; DI Dr. *Eckart Senitz*, Pro Silva Austria

Themen

- Das Dauerwaldkonzept im Forstbetrieb
- Die Buche im Dauerwald – geht das überhaupt?
- Chancen und Grenzen der Anwendung der ProSilva Grundsätze
- Waldbauliche Eingriffe in verschiedenen Entwicklungsstadien

- Holzernte- und Auszeigekonzept im Forstbetrieb
- Klimatische Veränderungen am äußersten Alpenostrand



Die Geschichte des Forstbetriebs Esterházy Lockenhaus

Die Geschichte des Betriebs ist eng mit der Familie Esterházy verknüpft. Im Jahr 1674 erwarb Fürst Paul Esterházy die Herrschaft Lockenhaus von der Königlichen Hofkammer. Nach einer Phase der Verpachtung (1861–1872) wird der Betrieb seit 1872 wieder in Eigenregie bewirtschaftet. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde das Holz auch in einem herrschaftlichen Sägewerk verarbeitet, eine 36km lange Waldbahn erschloss in der Zwischenkriegszeit die Hochlagen des Günser Gebirges.

Nach 1945 stand der Betrieb zehn Jahre unter russischer USIA-Verwaltung, das zu einer Halbierung des Holzvorrats führte. 1995 wurde die heutige Privatstiftung gegründet.

Lage und Umfang des Forstbetriebs - Waldausstattung

Die Flächen der Privatstiftung umfassen ca. 5.750 ha, davon sind ca. 5.250 ha Holzbodenfläche. Der Betrieb ist in 2 Reviere gegliedert, die sich in und um Lockenhaus erstrecken. Geographisch unterteilen lassen sich die Flächen in das Günser- und Bernsteiner Gebirge, den östlichsten Ausläufern der Alpen mit dem Geschriebenstein (884m Seehöhe) als höchster Erhebung, und der Oberpullendorfer Hügellandschaft.

Geologisch betrachtet ist der Betrieb geprägt von silikatischen Schiefern (Rechnitzer Fenster), Serpentiniten und tertiären Schotterhalden mit unterschiedlichen Böden.

Die natürlichen Waldgesellschaften wechseln je nach Standort und Höhenlage, der Großteil des Betriebs liegt im Wuchsgebiet 5.3 (Ost- und Mittelsteirisches Bergland), Teile im Wuchsgebiet 8.1. (Pannonisches Tief- und Hügelland), die Klimaveränderung sorgt für stark veränderte Mitteltemperaturen und Niederschlagsmuster.

Der Wald ist geprägt von ca. 60 % Laubholz (dominierend: Buche ca. 36% und Eiche ca. 16%) und ca. 40 % Nadelholz (Fichte 18 %, Kiefer 13 %). Insgesamt kommen 33 Baumarten im Betrieb vor.

Entwicklung der Bewirtschaftungsstrategie



Das Betriebsziel im Laubholz ist die Erzeugung von qualitativ hochwertigem Sägerundholz

Ursprünglich klassisch in Form des Schirmschlag-/Saumschlagverfahrens bewirtschaftet, gab es vor allem in Buchenbeständen bereits in den 1950er-Jahren Überlegungen, den Fokus auf das Einzelindividuum zu legen und Dauerwaldbestockungen zu erzielen. Grund dafür war einerseits das Erfordernis, aufgrund der verringerten Holzvorräte in der Nachkriegszeit, den Vornutzungsanteil zu erhöhen, zusätzlich sorgten starke Schälsschäden für eine Verringerung an gesunden Individuen. Ziel war, den Wertzuwachs vor allem im

Laubholz zu erhöhen und qualitativ hochwertiges Sägerundholz zu erzeugen.

Schnell voranschreitende Trockenschäden bei Buche sorgt durch Zwangsnutzungen für einen Neubeginn der Überführung - Dauerwald dauert!

Durch die einzelstammorientierte Nutzung entwickelten sich bis heute auf einem Großteil der Waldflächen zweischichtige Bestände mit guten Verjüngungssituationen. Besondere zukünftige Herausforderungen stellen die klimabedingten Schäden in der Buche dar (Trockenschäden), die eine dauerwaldartige Überführung in vielen Beständen verlangsamt.

Das Einbringen von Baumarten, die im zukünftigen Klima besser geeignet sind, wird vielerorts durch eine weite Vorausverjüngung von Buche erschwert, zusätzlich gibt es Einschränkungen in der Baumartenwahl aufgrund des Natura 2000-Gebiets. Eine weitere Herausforderung sind die teils geringen Vorratshaltungen bedingt durch eine betriebliche Vorverlagerung des Nutzungspotentials. - Vielerorts findet sich eine sehr üppige Verjüngungssituationen gepaart mit teils geringen Vorratshaltungen in der Oberschicht – Dauerwald dauert!



Detailprogramm der Exkursion

- Rückschau in die waldbauliche Vergangenheit – was ist gelungen, was nicht?
- Buchen-Zweischichtkonzept als dauerwaldartige Bestände – geht das überhaupt?
- Waldbauliche Strategien: Jungwuchspflege, Auszeigekonzept
- Holzerntekonzept im Forstbetrieb im nächsten Dezennium
- Enger Handlungsspielraum in der Klimaanpassung durch vorausseilende Verjüngungssituation vermeintlich stabiler Baumarten gepaart mit Einschränkungen der Baumartenwahl im Natura2000-Gebiet.

Anmeldung: Österreichische Forstvereinstagung 2026, über die [Webseite des Forstvereines](#).

Ort und Datum: Stadt Schlaining/Burgenland, 28.5.-29.5.2026

Abfahrt: 8:30 Uhr, Am Kurpark, Bad Tatzmannsdorf

Rückkehr: ca. 15:30 Uhr, Am Kurpark, Bad Tatzmannsdorf

Verpflegung: Gasthaus Tischler in Hochstraß

Begehrbarkeit: leicht, ebenes Gelände, Wanderschuhe, Schlechtwetterbekleidung

Teilnehmerzahl: max. 35 Personen – in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Veranstaltungsrückblick 2. Halbjahr 2025

„Sommergespräche: „Neues aus der Naturwaldforschung“

Neue Erkenntnisse aus dem Nationalpark Kalkalpen und dem Wildnisgebiet Dürrenstein

Donnerstag, 28. August 2025 - Vortrag, Kirchenwirt Großraming

Freitag, 29. August 2025 9:00 bis 15:00 Exkursion,

Organisation und Moderation: Stephan Rechberger



Thematik

Das Wildnisgebiet Dürrenstein und der Nationalpark Kalkalpen sind zwei sehr walddreiche Schutzgebiete in denen zu einer Vielzahl an Themen geforscht wird. Das letztjährige Sommergespräch sollte dem Wissenstransfer von der Naturwaldforschung in die Praxis der Dauerwaldbewirtschaftung dienen.

Kurzbericht

Fachvortrag und Diskussion **„Impulse aus der Urwaldforschung für die Dauerwaldbewirtschaftung“** - Reinhard Peckny (Wildnisgebiet Dürrenstein)

Nach der Vorstellung des Wildnisgebietes mit dem größten Urwald Rothwald präsentierte Peckny die Auswirkungen des Klimawandels, die natürlich auch dieses Gebiet treffen. Weitere Schwerpunkte des Referates waren:

- Mykorrhiza – vieles dazu noch unerforscht; sehr wichtig im Waldökosystem
- Totholz – wichtiger Wasserspeicher und verhindert Nährstoffabfluss
- Naturverjüngung – ungeklärt ist das Verschwinden der Tannen-Verjüngung; Totholz ist wichtig für Mikroklima für die Naturverjüngung
- Jagd – findet hauptsächlich rund um das Schutzgebiet statt; wichtig sind Schwankungen in der Höhe des Wildbestand
- Eiben – wichtige Baumart für die Zwischenschicht; Untersuchung warum Eiben-Verjüngung verschwindet



Dem sehr umfassenden und spannenden Vortrag folgte eine rege Diskussion mit dem auch in nicht forstlichen Themen belesenen Reinhard Peckny.

Besichtigung verschiedener Waldflächen im Nationalpark Kalkalpen



- DI Josef Forstinger (Direktor, Nationalpark Kalkalpen)
- DI Johann Kammleitner (Leiter, ÖBF Nationalparkbetrieb Kalkalpen)
- DI Christian Fuxjäger (Schutzgüter- und Artenprogramme, Schalenwildmanagement, Nationalpark Kalkalpen)

Der NP Kalkalpen wurde 1997 gegründet und umfasst rund 21.000 Hektar. Durch die große Fläche und der Seehöhe von 380 – 1963m sind sehr unterschiedliche Waldgesellschaften und Baumarten im Park vertreten. Ziel des Nationalparks ist der Prozessschutz. Lediglich

21% sind Managementfläche (Borkenkäfermanagement, Jagd, Almwirtschaft). Die Exkursion führte uns von einer Klause bis zu ehemaligen Borkenkäferfläche und streifte vielfältige Themen.

Besichtigung der Ökologischen Langzeitforschung Zöbelboden

Mag. Dr. Thomas Dirnböck (Umweltbundesamt)

Die Ökosystem- und Luftgütebeobachtung am Zöbelboden im NP Kalkalpen liefert seit mehr als einem Viertel Jahrhundert Daten zu Folgen und Erfolgen der Luftreinhaltung. Mit der Weiterentwicklung des Standortes zu einem der bestausgerüsteten Forschungsstandorte für ökologische Langzeitforschung (LTER) in Österreich wurden in den letzten Jahren neue Akzente gesetzt. Stand zu Beginn des Monitorings am Zöbelboden in den 1990er Jahren der Kampf gegen das Waldsterben im Vordergrund, lag der Fokus schon im letzten Jahrzehnt zunehmend auf dem Einfluss des Klimawandels. Durch die Untersuchungen am Zöbelboden zu Stoff- und Energiehaushalt im Waldökosystem, sowie zur Wirkung von klimatischen Extremereignissen gewann der Standort über die vergangenen Jahre zunehmend an Attraktivität für die Forschung.

Die Erforschung des Kohlenstoffhaushaltes ist ein neues Betätigungsfeld, ist aber sehr schwierig zu erfassen. Laut Aussage von Dirnböck ist die Dauerwaldbewirtschaftung die beste Maßnahme, um eine hohe Kohlenstoffspeicherung zu erreichen. Faszinierend war, was und wie auf dieser Fläche alles erforscht wird. Die Intensivforschungsflächen können gar nur auf Stegen betreten werden. Aber auch das umfassende, detailreiche Wissen von Thomas Dirnböck beeindruckte.

Nach Wunsch von vielen Teilnehmern Flächen zu besichtigen, die schon lange nicht mehr bewirtschaftet werden, erfolgte umgehend die Einladung des NP-Direktors dazu. Diese Einladung werden wir sicher dankend annehmen.



Ein umfassender Bericht zum Sommergespräch erschien in der **Forstzeitung 11/2025**.

Bericht: Stephan Rechberger / Fotos: Eckart Senitza

<https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/oekosystemmonitoring/zoebelboden>

Dauerwaldumbau in Fichten-Lärchen-Kiefernbeständen

RT-Tagung Steiermark im Forstgut Pichl (FAST Pichl)

Freitag, 03. Oktober 2025, Forstliche Ausbildungsstätte Pichl (8662 St. Barbara im Müztal)

Referenten: DI Martin Krondorfer (Leiter FAST Pichl), **Ing. Andreas Jäger** (Förster Forstgut Pichl), **DI Florian Hechenblaikner** (Referent LK Steiermark)



Die diesjährige steirische Regionaltagung führte zur *Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl*, der einzigen forstlichen Ausbildungsstätte der Steiermark. Sie wurde 1947 von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft gegründet und dient seither als zentrale Institution für die Ausbildung forstliche Fachkräfte. Das Forstgut Pichl umfasst ca. 350 ha. Neben der Ausbildung werden auch zunehmend Aufgaben im Bereich der Forschung erfüllt. Vor allem die waldökologische Basisinventarisierungen, welche zur Aufgabe hatte, die Biodiversität in bewirtschafteten Wäldern näher zu beleuchten, war ein Schwerpunkt der vergangenen Jahre.



Bei traumhaften, herbstlichen Bedingungen nahmen 29 Teilnehmer an der diesjährigen steirischen Regionaltagung teil. Zu Beginn führten uns Martin Krondorfer (Leiter der Fast Pichl) und der zuständige Förster Andreas Jäger in einen **Bestand im Alter von ca. 25 Jahren** (Bestockungsgrad 0,9). Dieser befindet sich auf einer Seehöhe von rund 620 Metern bei einer Hangneigung von etwa 15 % und östlicher Exposition. Die Baumartenverteilung zeigt einen deutlichen Nadelholzschwerpunkt mit 60 % Fichte, ergänzt durch 30 % Bergahorn und 10 % Esche. Zusätzlich sind vereinzelt Douglasie, Roteiche, Kirsche, Schwarznuss, Birken sowie Hasel beige-mischt, was die Baumartendiversität erhöht. Die natürliche Waldgesellschaft entspricht einem *feuchten Bergahorn-Eschenwald*, der für diesen Standort typisch ist. Die **Bestandesentwicklung** ist durch eine Altholzräumung im

Winter 2000 geprägt, bei der ein Fichten-Lärchen-Bestand geerntet wurde. Anschließend erfolgte die Aufforstung mit Mischbaumarten, wobei Laubholz in Trupps (3–5 Bäume pro Trupp, Abstand 8–10 m) und Fichte (1,5 x 1,5 m) eingebracht wurden. Zur frühen Stabilisierung wurden zwei *Läuterungen* durchgeführt, die sich vor allem auf das Nadelholz konzentrierten. In der Gruppe wurde erörtert, dass die *Einbringung von Mischbaumarten* einen positiven Beitrag zur Biodiversität und Bestandesstabilität brachte und die Anpassungsfähigkeit an zukünftige klimatische Veränderungen potenziell erhöht wurde. Allerdings ist der Pflegeaufwand auf-



grund der unterschiedlichen Baumarten und Pflanzsysteme erheblich. Zudem bleibt der Konkurrenzdruck durch die Fichte bestehen, was eine kontinuierliche waldbauliche Steuerung erforderlich macht. *Eine Überführung in dauerwaldartige Strukturen scheint aus derzeitiger Sicht in den nächsten 50 Jahren als realistisch.*

Der **zweite Exkursionspunkt** brachte uns auf einer Seehöhe von etwa 620 Metern bei einer Hangneigung von rund 25 % und ist östlich exponiert. Der *Bestand weist ein Alter von 95 Jahren* auf und stockt mit einem Vorrat von rund 650 Vfm bei einem Bestockungsgrad von 0,8. Die Baumartenzusammensetzung ist stark von der Fichte geprägt (95%). Ergänzend finden sich 5 % Lärche sowie vereinzelt Rotbuche, Weißkiefer und Zitterpappel. Die Naturverjüngung zeigt eine *positive Entwicklung in Richtung Mischwald*: Neben Fichte treten Tanne, Rotbuche, Birke und Roteiche auf. Diese Entwicklung wird durch waldbauliche Maßnahmen unterstützt. Durch wiederkehrende Niederdurchforstungen und Negativauslese konnte Naturverjüngung flächendeckend eingeleitet werden. Zusätzlich wurden Weißtanne und Rotbuche in Horsten eingebracht, um die Baumartenvielfalt zu erhöhen und die Durchmischung des Bestandes zu fördern. Es wurde festgehalten, dass der nach wie vor hohe und relativ instabile Fichtenanteil ein erhebliches Risiko darstellt, insbesondere im Hinblick auf Windwurf und Borkenkäferbefall. Die vorhandene Naturverjüngung sowie die gezielte Einbringung von Mischbaumarten sind jedoch vielversprechende Schritte hin zu einer stabileren und ökologisch wertvolleren Bestandesstruktur. Mit der stockenden Verjüngung können Dauerwaldstrukturen in den kommenden Jahrzehnten angestrebt werden.



Der **dritte Exkursionspunkt** ist ein Südhang auf einer Seehöhe von rund 900 Metern bei einer ausgeprägten Hangneigung von etwa 40 %. Der Bestand im **Jungwuchsstadium** weist ein Alter von bis zu fünf Jahren auf. Die Baumartenzusammensetzung umfasst Fichte, Schwarzkiefer und Buche, ergänzt durch einzelne Tannen und Lärchen. Die Bestandesgeschichte ist durch ein gravierendes Schadergebnis geprägt: Ab dem Jahr 2020 kam es zu einem *großflächigen Absterben von Fichte und Lärche*, voraussichtlich durch Aluminiumfreisetzung und anschließendem Feinwurzelsterben. Eine umfassende Aufforstung war erforderlich. Dabei wurden Buchen in Horsten, teils mit Kalkung, sowie Schwarzkiefern in Zellen eingebracht. Zusätzlich wurde Tanne eingebracht, um die zukünftige Bestandesstruktur zu stabilisieren. Eine Besonderheit dieser Fläche ist die

Anlage von Versuchspartzen zur *Kalkung mit Magnesiumkalk (Mg30)*, um den Einfluss auf den BodenpH-Wert und die Vegetationsentwicklung zu untersuchen. Die Entwicklung des Jungwuchses wird durch starken Hasenverbiss erheblich beeinträchtigt, wodurch die Höhenentwicklung der Buche nicht repräsentativ ist. In der gemeinsamen Bewertung der Fläche zeigte sich, dass die Kalkung leichte Unterschiede in der Vegetationszusammensetzung bewirkte, der *Verbiss jedoch als limitierender Faktor* die Erfolgsaussichten der Aufforstung deutlich einschränkt. Die Schwarzkiefer erweist sich als interessante Alternative zur Fichte, wobei die Herkunft sorgfältig gewählt werden muss, um eine standortgerechte Anpassung sicherzustellen.

Der vierte und **letzte Exkursionspunkt liegt** südöstlich exponiert auf einer Seehöhe von etwa 900 Metern bei einer Hangneigung von rund 25 %. Der Bestand weist ein *Alter zwischen 90 und 170 Jahren* auf, mit einem Vorrat von rund 640 Vorratsfestmetern und einem Bestockungsgrad von 0,85. Die Baumartenzusammensetzung wird von der Fichte mit etwa 70 % dominiert, ergänzt durch 20 % Lärche und 10 % Weißkiefer. Vereinzelt treten Tanne und Rotbuche hinzu, was eine gewisse Strukturvielfalt schafft. Die Bewirtschaftung erfolgt seit 1996 nach dem *Dauerwaldprinzip*, das



auf eine kontinuierliche Nutzung und die Entwicklung un-gleichaltriger Bestände abzielt. In diesem Zeitraum wurden drei Ernteeingriffe durchgeführt, wobei jeweils nur 10% des Vorrats entnommen wurde. Die Entnahme konzentrierte sich dabei auf wenig vitale Individuen in der vorherrschenden und herrschenden Schicht. Seit 2002 wurde kontinuierlich Weißtanne untergebaut. Auch das gezielte Belassen von stehendem und liegendem Totholz wird auf der Fläche forciert, um die Biodiversität und wichtige ökologische Funktionen zu fördern. Das langfristige Ziel ist die Entwicklung einer dauerwaldartigen Struktur, bei der ein Vorrat von etwa 600 Vorratsfestmetern pro Hektar erhalten bleibt. In der gemeinsamen Diskussion wurde erörtert, dass die Dauerwaldstrategie eine hohe Bestandesstabilität und Biodiversität begünstigt und das Risiko großflächiger Schadereignisse deutlich reduziert. Die gezielte *Förderung der Weißtanne* ist sinnvoll, da sie als klimastabile Baumart gilt und die Anpassungsfähigkeit des Bestandes an zukünftige Bedingungen verbessert.

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Forstlichen Ausbildungsstätte waren sich alle einig: es war ein lehrreicher Tag mit vielen Eindrücken. Die Forstliche Ausbildungsstätte Pichl zeigt beispielhaft, wie praxisnahe Ausbildung, Forschung und naturnahe Waldbewirtschaftung kombiniert werden können. Die Exkursionspunkte verdeutlichten die Spannbreite forstlicher Herausforderungen – von der Kalamitätsfläche bis hin zur dauerwaldartigen Bewirtschaftung. Ein Dank gilt *Martin Krondorfer* (Leitung) und *Andreas Jäger* (Förster) für die fachliche Begleitung der Exkursion.

Bericht und Fotos: *Florian Hechenblaikner*

„Gut Ding braucht Weile“ - Naturverjüngung und Aufforstung unter schwierigen Standortbedingungen

Regionaltagung Tirol

Donnerstag, 11. September 2025, Weissenbach am Lech (Außerfern)

Organisation: Dr. Alois Simon, Landesforstdirektion Tirol

Gut Ding braucht Weile

Unter diesem Motto stand die heurige PRO SILVA Regionaltagung am 11. September 2025 in Tirol bei Weißenbach am Lech. Dauerbeobachtung und die Ableitung von praxisrelevanten Ergebnissen von Aufforstungsversuchen und Naturverjüngung standen dabei im Mittelpunkt. Anhand von der vorgestellten Verjüngungsflächen wurden Rückschlüsse auf das Schutzwaldmanagement unter ungünstigen Standortbedingungen gezogen. Auch im Klimawandel soll damit eine erfolgreiche Wiederbewaldung und Walderhalt ermöglicht werden.

Dr. Alois Simon von der Landesforstdirektion zeigte zusammen mit den zuständigen Waldaufsehern vor Ort die schwierigen Standortbedingungen an den besuchten Beobachtungsflächen auf. Wenig verwunderlich zeigten die eingezäunten Flächen im Vergleich zum Bestand die untragbaren Verhältnisse im Wildeinfluss auf. Generell ist auf den südexponierten Kalk- und Dolomitstandorten von sehr lange Verjüngungszeiträumen auszugehen. Wobei die Nährstoffversorgung auf Dolomit und dadurch bedingt auch die Wuchsdynamik nochmals um ein Stück schlechter ist.

Landschaftlich sehr schöne Standorte, in Bezug auf das Baumwachstum aber absolut nährstofflimitiert. Alois Simon von der Tiroler Landesforstdirektion erklärt anhand von Grafiken die Entwicklung der Verjüngung in den Dauerbeobachtungsflächen (Fotoquelle Th. Ölz).

Im Zeitraum 1991-2020 lässt sich auf der Waldfläche in Tirol eine Zunahme von ca. 0.5 °C gegenüber der Klimanormalperiode 1981-2010 beobachten, was bereits zu einer durchschnittlichen Höhenverschiebung von ungefähr 100 Meter gegenüber der bisherigen Waldtypenkarte führt.





Legt man die historischen Periode 1961-1990 zu Grunde, beträgt der Anstieg bereits 1.36 °C. Ein Ausblick in die dynamischen Walddtypisierung unter verschiedenen Klimawandelszenarien zeigte die Notwendigkeit der Anpassung und artenreichen Waldverjüngung auf.

Das Klimawandelszenario „fossilen Weg“ mit einer Erhöhung von Plus 6 °C zum Jahr 2100, würde eine so starke Änderung bedeuten, dass die aktuelle Baumartenzusammensetzung komplett durch einander gebracht wäre. Dies macht auch die Vorhersagen für die Wuchsentwicklung der Baumarten sehr schwer.

Mit der Beobachtung des Wachstums der Verjüngung über längere Zeiträume können wichtige Rückschlüsse auf die Wiederbewaldung im Schutzwaldmanagement im Bergwald gemacht werden (Fotoquelle Th. Ölz).

Interessant war der untersuchte Vergleich auf nährstofflimitierten Standorten zwischen Fichte und Tanne in der Masterarbeit von Lisa Leyerer (Institut für Waldökologie, BOKU). Es wurde dabei eine etwas geringere Photosyntheserate bei Tanne sowohl auf Kalk als auch Dolomit beobachtet. Trotzdem hat die Tanne auf den schlechteren Dolomitstandorten größere Baumhöhen und signifikant höhere Terminaltrieblängen als die Fichte. Das wird auf die **höhere Feinwurzeldichte und ein höheren Mykorrhizierungsgrad der Tanne** zurückgeführt. Auf den südexponierten Freiflächen weist die gepflanzte Tanne optisch eine schlechte Vitalität auf, sie wächst aber langsam und überlebt. Die gepflanzte Fichte fällt und diesen Verhältnissen bereits vermehrt aus. Unabhängig vom Wildeinfluss gibt es auf diesen ungünstigen Standorten grundsätzlich hohe Ausfälle bei der Verjüngung. Für die Standortssicherung ist eine rasche Wiederbewaldung entscheidend. In der Verjüngungsphase kann die langfristige Waldentwicklungspfade gesteuert werden.



Optisch schaut die Weißtanne nicht gut aus. Mit dem besseren Feinwurzelsystem und dem besseren Mykorrhizierungsgrad wächst sie langsam und überlebt (Fotoquelle Th. Ölz).

Bericht: Thomas Ölz & Alois Simon, 7.10.2025

„Waldumbau für die Zukunft – was sonst?“

Umbau von Fichten-Altersklassen-Beständen zu dauerwaldartigen Mischwäldern

Stiftung der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Familie,

Forstverwaltung Greinburg - Regionaltagung Oberösterreich

Freitag, 10. Oktober 2025 9:00 – 16:00 Uhr, Forstverwaltung Greinburg

Organisation und Moderation: Andreas Schreyer



Bericht - Kurzfassung

Am Freitag, dem 10.10.2025, fand im Betriebsgebiet der herzoglichen Familienstiftung Sachsen-Coburg und Gotha die oberösterreichische Regionaltagung von Pro Silva Austria statt. Knapp 60 Interessierte trafen sich bei dem ehemaligen Forsthaus Ruben im sehr fichtenreichen oberen Mühlviertel ein.

Diplom Forstwirt *Andreas Schreyer* verantwortet seit über zwei Jahren, die österreichischen Flächen der herzoglichen Familienstiftung Sachsen-Coburg und Gotha. Er stellte den Betrieb vor, bevor die Exkursionsgruppe zu den sehr abwechslungsreichen Exkursionspunkten im Wald aufgebrochen ist. Bei den Waldflächen handelt es sich um mehrere tausend Hektar im oberen Mühlviertel, in Oberösterreich und im Karwendeltal in Tirol.

Waldaufbau im Betrieb

Das Betriebsgebiet der FV Greinburg in OÖ liegt zwischen 230 m Seehöhe in Grein und ca. 1.100 m Seehöhe im Raum Liebenau. Die mittlere Seehöhe beträgt ca. 800 m. Die Durchschnittstemperatur beträgt derzeit in Grein ca. 8,5°C, in Liebenau dagegen nur ca. 4,8°C. Die Durchschnittsmenge an Niederschlag beträgt ca. 900 mm/Jahr. Die Inventur aus dem Jahr 2015 weist nachfolgende Baumartenverteilung von ca. 92% Fichte, 4% Buche und Bergahorn, 3% Tanne und 1% Lärche und Kiefer aus. Der hohe Fichtenanteil ist in erster Linie auf die jahrzehntelange, teils großflächige Kahlschlagwirtschaft bis in die 50er Jahre (Trift bis 1938, russische Besatzungszeit) zurückzuführen, wodurch die Mischbaumarten Buche, Tanne, Bergahorn weitgehend verschwunden sind.



Ausgangslage

Die ersten beiden Exkursionspunkte führten vor Augen, wie der Forstbetrieb bisher als Fichtenaltersklassenwald bewirtschaftet worden ist. Das alte Konzept startete mit einer flächigen Nutzung des Altbestandes unabhängig, ob die Fläche verjüngt oder nicht verjüngt war. Nach einer mehrjährigen Schlagruhe wurde die Fläche für die Fichtenaufforstung „vorbereitet“. Teilweise wurden neben den vorwüchsigen Fichten sogar die Mischbaumarten vor der Pflanzung entfernt. Nachdem 1600 bis 1700 Stück Fichten im Pflanzverband 2,5m * 2,5m gesetzt worden sind, erfolgte nach einer Jungbestandspflege (Stammzahlreduktion (NVJ)) eine starke Erstdurchforstung. Nach einer weiteren Durchforstung wurde oftmals schon die Verjüngung im Rahmen einer starken Vorlichtung eingeleitet und dann als letzte Massnahme der gesamte Restbestand genutzt.

Waldumbau - kleinflächig, schrittweise



Der Betrieb arbeitet seitdem auf eine möglichst naturnahe und klimafitte Waldgesellschaft hin. Alle Maßnahmen sind darauf gerichtet dauerwaldartige Strukturen zu schaffen. Zur Erreichung dieses Zieles, wird gänzlich auf Kahlschläge, Flächen-Räumung, systematische Stammzahlreduktion oder Pestizideinsatz verzichtet. Gezielte Eingriffe sollen die horizontale- und vertikale Struktur verbessern, wobei kleinflächige, kaum sichtbare Eingriffe bevorzugt vorgenommen werden und große „Natur-Beunruhigung“ vermieden werden soll. Diese „neue“ Bewirtschaftungsform der kleinflächigen

Verjüngungseinleitung wurde im nächsten Bestand vorgestellt. Dort wo in der Vergangenheit der gesamte Altbestand geräumt worden wäre, steht jetzt ein zweischichtiger Fichtenaltholzbestand mit einer heranwachsenden Verjüngung bzw. zweiten Schicht. Ganz wichtig hierbei ist, dass die Massnahmen nicht schirmschlagartig, sondern schlitzartig durchgeführt werden. Einerseits wird der Altbestand somit nicht mehr als unnötig destabilisiert und andererseits kann sich die ankommende Fichtennaturverjüngung aufgrund der unterschiedlichen Belichtungsverhältnisse nicht auf der gesamten Fläche gleichmäßig etablieren.

Mischbaumarten fördern

Gleichzeitig werden vorkommende Laubbaumarten und die Tanne durch gezielte Eingriffe unterstützt. Bäume aller Altersklassen sollen v.a. durch Naturverjüngung, Entfernen von Bedrängern und die Schaffung von Lichtschächten gestärkt werden. Bei einem so hohen Anteil von ca. 95% Fichte ist es jedoch unumgänglich die gewünschten Mischbaumarten künstlich einzubringen. Auf der nächsten Fläche wurde im Herbst 2024 die Tanne trupp- bis gruppenweise eingebracht (ca. 500 Stück/ha). Es entfachte sich unter den Exkursionsteilnehmern eine rege Diskussion bezüglich der Notwendigen den bestehenden Altbestandes vor der Pflanzung vor - oder danach nachzulichten, um die Tannen Verjüngung zu fördern.



Strukturdurchforstung und Bodenschonung



Zur Verbesserung der horizontalen und vertikalen Struktur sollten auch schon früh in den Durchforstungsbeständen die hierfür notwendigen Massnahmen gesetzt werden. Neben den ca. 100 Z1 Bäumen (Abstand 8 bis 12m) sollten in der Strukturdurchforstung weitere Z2 und Z3 Bäume ausgezeigt werden. Dieser Erstversuch im Betrieb wurde bereits durchgeführt, wo auch die Notwendigkeit eines weiteren Rückegassenabstandes als bisher 20m erkannt wurde. Bei der Neuanlage von Rückegassen soll zukünftig ein Mindestabstand von 25m verpflichtend, idealerweise sogar 30m vorgesehen. Eine

nachhaltige Waldbewirtschaftung sollte daher Maßnahmen zur Minimierung der Bodenverdichtung priorisieren.

Naturwaldzelle zeigt Potenzial der Baumarten

Damit sich der Mischungsanteil der unterschiedlichen Baumarten schneller erhöht, werden zusätzlich heimische und zukunftsfähige Baumarten unterstützend gepflanzt. Das Artenspektrum reicht von Rotbuche, Berg-Ahorn, Weiß-Tanne, Lärche, Schwarz-Kiefer, Weiß-Kiefer, Trauben-Eiche bis hin zu Esskastanie, Roteiche, Riesentanne, Türkische-Tanne, Douglasie, Dreh-Kiefer, Orient-Buche.



Die Fichte ist zwar die dominierende Baumart, fungiert jedoch nicht länger als alleinige Leitbaumart; ihre Bestandeserneuerung soll zukünftig primär durch Naturverjüngung erfolgen. Das Ziel ist es, durch

die angeführten Maßnahmen den Mischbaum-Anteil der nächsten Baumgeneration auf 20% bis 25% zu steigern. Das letzte Exkursionsbild zeigte eine kleine „Naturwaldzelle“ aus einem 150 jährigen Bu - Fi – Ta Wald mit flächiger Naturverjüngung. Alle Teilnehmer waren beeindruckt von dem natürlichen Potential inmitten der Fichtenreinbestände.

Kurzfassung des Artikels aus der Forstzeitung von *Andreas Schreyer* (8.12.2025) (Überarbeitung *Eckart Senitza*)

Vorankündigung

"Von Kalamitätsflächen zur Kiefer und Laubwald – Dauerwaldbewirtschaftung in Bayern und Hessen"

Studienreise von Donnerstag, 27.August 2026 bis Samstag, 29.August 2026

Organisation: *Stephan Rechberger*

- **Bäuerlicher Waldbesitzer Hans Praxenthaler, Fridolfing (Bayern)**
- **Kiefernrichtline, Jonas Duscher, Bayrische Staatsforsten, Forchheim (Franken)**
- **Gut Hohenhaus, Stephan Boschen, Herleshausen (Hessen)**

Hier finden Sie die [Detailinformationen](#) und das Programm zum Laden.

Anmeldung

Bis 1. Juli 2026 an die Geschäftsführung, DI Stefan Heuberger bzw. Ing. Sebastian Jungbauer 0650-9975993, gf@prosilvaustria.at oder Online.

Die Anmeldung gilt verbindlich, da Bus und Hotel reserviert und angezahlt werden müssen. Der Beitrag wird vorab an die Teilnehmer gesondert vorgeschrieben.

Nachruf

In Memoriam - DI Markus Wedenig

Wir widmen die Exkursion in Kärnten auch der Erinnerung an unseren geschätzten Kollegen *DI Markus Wedenig*, der das Revier in Dobein vorbildlich forstlich betreut hat und den Grundstein für die nun sichtbare Entwicklung gelegt hat. Darüberhinaus hat Markus durch besonderen persönlichen Einsatz auch parallel die Jagd betreut und den Rehwildabsschuß in wenigen Jahren auf ein verjüngungsfreundliches Maß gesteigert.

Markus ist leider ab Nachmittag unserer letzten Pro Silva Exkursion zum Betrieb Lodron am 16.Mai 2025 drei Tage nach seinem 60ten Geburtstag verstorben. Wir behalten ihn als Vorkämpfer für vorbildlichen Waldbau und waldgerechte Jagd in Erinnerung.



Impressum

Beiträge: *Stephan Rechberger, Alois Simon, Florian Hechenblaikner, Andreas Schreyer, Eckart Senitza*

Eckart Senitza (Vorsitzender)

DI Dr. Eckart Senitza

Poitschach 2

9560 – Feldkirchen i.K.

office@prosilvaustria.at

www.prosilvaustria.at

Stefan Heuberger (Geschäftsführer)

DI Stefan Heuberger

Starzing Süd 1

4860 – Lenzing

gf@prosilvaustria.at

www.prosilva.org